



Foto: Urs Oskar Keller

«Der Tod ist uns fremd geworden»

Der Sargschreiner und Bestatter Hans Gerber aus Lindau ZH fürchtet sich nicht vor dem Sterben

Urs Oskar Keller – Der Tod gehört zu seinem Leben. «Ich erinnere mich noch gut an meine erste Einsargung vor 50 Jahren: ein schwerer Verkehrsunfall und eine Selbsttötung», erzählt der Sargschreiner und Bestatter Hans Gerber. Doch überraschend schnell wurden auch solche Einsätze zur Routine.

Gerber, 1932 neben der stattlichen Kirche von Lindau ZH geboren, war Kleinbauer und Wagner. Stets auf der Suche nach einem Nebenerwerb, wurde er zufällig Sargfabrikant. Auf eine Anfrage der Gemeinde Lindau stellte er 1959 seinen ersten Sarg her. Es folgte der schrittweise Aufstieg zu einem der drei grössten Sarghersteller der Schweiz. Heute stellen seine Nachfahren in der Hans Gerber AG jährlich 16 000 Säрге her und versorgen über 100 Zürcher Gemeinden mit ihren Diensten:

Urs Oskar Keller ist freier Journalist und lebt am Bodensee.

vom Leichentransport über die Lieferung des letzten Hemds bis zum Einsargen. «Wir sind darauf bedacht, dass der Wegtransport des Verstorbenen nicht als ein Fortnehmen, sondern als ein Abschiednehmen empfunden wird.»

Vieles hat sich seit seiner ersten Einsargung verändert. «Das Leichenhemd etwa hat an Bedeutung verloren», sagt Hans Gerber. Die Leute würden immer häufiger in den eigenen Kleidern eingebettet. Es ist ihm wichtig, dass die verstorbene Person Socken und Strümpfe, am liebsten mit Schuhen, trage. «Nackte Beine wirken abstossend.» Auch sonst habe sich einiges in der Bestattungskultur verändert. «Die Leute sind anspruchsvoller geworden, aber auch gleichgültiger», erzählt der 78-Jährige. «Früher hiess es oft, man soll die liebe Frau nicht schon heute zuhause abholen, weil die Angehörigen länger Abschied nehmen wollten. Heute sollen die Verstorbenen sofort weg – auch mit-

ten in der Nacht. Der Tod ist uns fremd geworden.» Dabei verliere er viel von seinem Schrecken, wenn man sich mit ihm befasse. Vor dem Sterben hat er keine Angst. «Ich glaube an unseren Erlöser und an seine Liebe», sagt der regelmässige Kirchgänger.

Im zwinglianischen, puritanischen Zürich werden hauptsächlich Standardsäрге verwendet. Anders in südlichen Ländern – er selbst lebt mit seiner Frau

Erika seit seiner Pensionierung mehrheitlich im Tessin und ist regelmässig in Wien. Dort würden üppige Begräbnisse als «a schöne Leich» bezeichnet und es gehöre zum guten Ton, sich in Spezialsärgen mit allem nur möglichen Komfort bestatten zu lassen. «Einen grossen Pomp erleben wir im Kanton Zürich selten», erzählt der 8-fache Vater und 21-fache Grossvater. Er selbst wünscht sich eine Erdbestattung.

Steckbrief

Lieblingsmenu:	Pfeffersteak und Zürcher Geschnetzeltes
Fahrzeug:	Opel Omega V8
Lebensmotto:	Allzeit bereit
Religiöse Ausrichtung:	Zwinglianisch protestantisch
Reformierte Kirche hat eine gute Lehre, lebt sie aber schlecht aus Kleintiere, Sammeln von historischen Waffen und Edelhölzern
Freizeit:	
Buch für die Insel:	Bibel
Ausklang des Tages:	Lesen einer Biographie oder Kirchengeschichte